

Bis 2035 sollen erneut **VIELE TAUSEND ZUSÄTZLICHE WOHNUNGEN** entstehen. Wir beantworten die wichtigsten Fragen

16.800 neue Wohnungen – aber wie?



HANNOVER. Bis 2035 will Hannover 16.800 zusätzliche Wohnungen bauen. So sieht es der Entwurf für das neue Wohnkonzept 2035 vor, mit dem die Planung aus dem Vorgängerkonzept (2013 bis 2025) fortgesetzt werden soll. Kann das überhaupt gelingen? Wir beantworten die wichtigsten Fragen.

Auf welchen Flächen können Wohnungen in Hannover entstehen?

So ganz konkret will die Stadt derzeit nicht damit heraus. Offenbar hat es den Entwurf einer Baugebietsliste gegeben, der aber den Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern in einem ersten Workshop zum Thema zu unkonkret war. Als jetzt das fast 20-seitige Papier für das Wohnkonzept 2035 im Bauausschuss des Rates vorgestellt wurde, sagte Stadtbaurat Thomas Vielhaber, dass solch eine Baugebietsliste ohnehin nie abgeschlossen sein werde.

Gibt es denn schon Ideen?

Ja, reichlich. Und einige wurden in der Sitzung auch genannt. Das größte potenzielle Baugebiet wäre die Raffineriebrache der Deurg-Nerag in Milsburg. Sie ist aber wohl auch die technisch problematischste wegen der vielen Schadstoffe und Blindgänger im Erdreich. Im Wohnkonzept sind kleinere Flächen genannt wie der Eichenweg in Bothfeld und der

Bereich An der Feldmark in Bornum. Sie fallen aber mengenmäßig kaum ins Gewicht. Relativ konkret sind die Bebauung der ehemaligen Freiherr-von-Fritsch-Kaserne in Bothfeld (neuer Name: Kastanienpark), das Ökodorf Ecovillage am Kronsberg-Nord, ein Baugebiet an der Lange-Feld-Straße in Kirchrode auf der Fläche einer alten Gärtnerei, die ambitionierte Bebauung eines besonders ökologischen Quartiers auf dem Areal des Stephansstifts in Kleefeld und das zentrale Neubaugebiet UrbanQ von Meravis auf dem Gelände des kürzlich abgerissenen Postschekamts an der Goserieede.

Welche Projekte sind umstritten?

Es gibt echte Zankthemen in der Stadt – ob sie 2024 in der Liste der Baugebiete auftauchen werden, ist unklar. An der Zuschlagstraße (Kirchrode) würden private Grundstückseigentümer gern eine ungenutzte Waldrandflä-

che bebauen, haben sich aber den Zorn der Stadt zugezogen, weil dort Kleingärtner gekündigt wurden. Dort ist Stillstand, trotz des Wohnungsmangels und einer erstklassigen Erschließung mit der Stadtbahn. Ähnlich ist die Situation wenige Hundert Meter weiter bei der von Kirchengemeinden geplanten Gartenstadt Anecamp, auch dort gibt es Konflikte mit (allerdings ungekündigten) Kleingärtnern. Völlig brach liegt dagegen eine ehemalige Sportplatzfläche im Stadtteil Bult wegen Anwohnerprotesten. In Linden wartet das Imme-Zentrum darauf, wachgeküsst zu werden. Und dann gibt es noch ein großes potenzielles Wohngebiet in der Schwarzen Heide in Stöcken, bei dem die Grünen darauf dringen, es als Naturfläche zu erhalten.

Sind denn überhaupt so viele Flächen nötig?

Von 2013 bis 2022 hat die hannoversche Bevölkerungszahl um

28.300 Menschen zugenommen, im ersten Halbjahr 2023 waren es nach Angaben von Stadtbaurat Vielhaber noch einmal mehr als 1000. Das Wachstum liegt aber nicht an Geburtenüberschüssen, sondern an Zuwanderung. Bei der Wohnraumversorgung gelte: „Ohne Zuwanderung wären wir auf gutem Weg“, sagte Vielhaber im Bauausschuss. Die vom Hamburger ALP-Institut für Wohnen und Stadtentwicklung erstellte Wohnraumprognose listet relativ detailliert auf, dass wegen veränderter Nachfrage vor allem kleinere Wohnungen (etwa 60 Quadratmeter) und sehr große Wohnungen für Familien nötig seien.

Wie wird die Verteilung im Stadtgebiet sein?

Im Entwurf für das neue Wohnkonzept ist die Rede davon, dass die neuen Wohnungen sich möglichst gleichmäßig auf die 13 Stadtbezirke verteilen sollen. Dort steht, dass es etwa 800 Wohnun-

Hannover wächst: Im Süden des Kronsbergs entstehen derzeit Tausende neue Wohnungen. Aber auch nach dem Abschluss des Projekts soll es weitergehen mit dem Wohnungsbau.
Foto: Tim Schaarschmidt

gen pro Bezirk sein müssten. Die daraus resultierende Zahl (exakt rechnet die Stadt mit 11.797 Wohnungen) ist etwas geringer als die insgesamt geforderte Zahl von Neubauwohnungen (exakt: 16.792), weil nicht für alle neuen Wohnungen zusätzliche Flächen nötig sind. Viele sollen auch etwa durch Dachausbau, Verdichtung, Ersatzbauten sowie Umwandlung von Büro- und Gewerbeflächen entstehen.

Wie hat es zuletzt geklappt mit dem Wohnungsbau?

Das vergangene Jahr war seit der Expo das beste für den hannoverschen Wohnungsmarkt. Auf Nachfrage dieser Redaktion teilte die Stadt mit, dass 2822 zusätzliche Wohnungen fertiggestellt wurden. Zum Vergleich: 2021 waren es 1319 Wohnungen, 2020 dann 1185 Wohnungen und 2018 im bisherigen Rekordjahr 1526 Wohnungen. Planungsamtschef Thorsten Warnke betonte vor den Baupolitikerinnen und Baupolitikern allerdings, dass die Stadtverwaltung selbst nur bedingt Einfluss auf den Neubau habe. Sie könne nur die Voraussetzungen schaffen. Das hat sie in Folge des bisherigen Wohnkonzepts 2025 allerdings in den Vorjahren fleißig getan. 2021 etwa wurden 3733 Baugenehmigungen erteilt, 2020 immerhin 2470, und 2019 waren es 2964. Zuvor waren Bebauungs- und Flächennutzungspläne aufwendig geändert worden, damit Wohnungsbau möglich ist.

GVH erhöht Preise

Vierte Erhöhung seit 2020: Verkehrsunternehmen begründen Preisanpassung mit höheren Betriebskosten.

HANNOVER. Das Fahren mit Bus und Bahnen im Verbundsystem des GVH mit Üstra und RegioBus wird ab Januar 2024 teurer. Die Einzelfahrkarten erhöhen sich um jeweils 20 Cent für die Zone A, B und C sowie AB/BC und um 30 Cent für die Zonen ABC. Das Einzelticket kostet dann 3,40 Euro beziehungsweise 4,30 Euro (AB/BC) und 5,20 Euro über alle drei Zonen. Mit der Preiserhöhung will der GVH 730.000 Euro mehr im Jahr einnehmen. Seit der Tarifreform im

GVH mit einheitlichen Zonen im Jahr 2020 ist es bereits die vierte Preisanhebung in Folge. Im Vergleich zu den Vorjahren liegt der Preisanstieg nun bei durchschnittlich 7 Prozent und ist damit der höchste. Die Teuerung soll der Verkehrsausschuss der Region in zwei Wochen in einer Sondersitzung beschließen.

„Viele Verkehrsbetriebe in Deutschland haben unterjährig ihre Preise schon erhöht, wir ziehen im Januar 2024 nach“, sagt Verkehrsdezernent Ulf Birger

Franz (SPD). Gründe seien die allgemeine Preisentwicklung durch höhere Energie- und Personalkosten. „Um das Niveau und die Handlungsfähigkeit des Nahverkehrs zu erhalten, müssen wir diesmal um durchschnittlich 7 Prozent erhöhen.“ Immerhin: Von der Preissteigerung ausgenommen sind die Tarife für Kinderkarten und die Jugendnetzkarte.

Am stärksten steigen die Preise bei den Tageskarten über alle Tarifzonen hinweg zwischen 40

Cent und 60 Cent oder 7,5 Prozent bei der Tarifzone AB und BC. Bei den Tageskarten des Sozialtarifs nimmt der GVH einen Anstieg von 10 bis 30 Cent vor. Laut dem Verkehrsverbund seien bereits viele Kunden und Kundinnen des Sozialtarifs in das „Deutschlandticket (Hannover sozial)“ gewechselt und konnten ihre monatlichen Kosten dadurch auf 30,40 Euro reduzieren. Das GVH-Jobticket führt der Verbund 2024 als Übergangstarif mit Anhebungen vorerst weiter.

Das Gesamtsortiment mit vielen Preismengentaffelungen wird allerdings bereinigt, da es aufgrund des „Deutschlandtickets Job“ keine Nachfrage mehr gebe. Tiefer in die Tasche greifen müssen die Senioren: Seit ihrer Einführung 2021 hebt der GVH den Preis für die netzweit gültige Seniorenkarte an: Im Einzelverkauf sind es 2,20 Euro mehr auf dann 32,20 Euro (plus 7,1 Prozent), im Abo 1,80 Euro (6,8 Prozent) und bei der Jahreskarte 7 Prozent bei neu 21,60 Euro.

Steintor-Umbau: Streit um die Radfahrer

Sollen Radler den City-Platz künftig auf einer eigenen Spur umfahren, oder mitten durch radeln? SPD und Grüne sind sich uneins

HANNOVER. Im Moment sieht die Verkehrsführung für Radler und Fußgänger auf dem Steintorplatz so aus: Alle drängeln sich durch eine Maueröffnung, bewegen sich ein paar Stufen und eine Rampe hinunter und überqueren irgendwie den Platz. Das wird sich auch nicht wesentlich ändern, wenn der Steintorplatz für rund 7,5 Millionen Euro umgebaut ist. Zwar entfällt die Mauer, doch nach wie vor sollen Fußgänger und Radfahrer den Platz irgendwie überqueren. „Shared space“ nennt sich das Konzept. Grün-Rot im Bezirksrat ist nicht überzeugt und fordert eine andere Verkehrsführung. Auf Rats-Ebene gehen die Meinungen der Koalitionäre auseinander.

Grün-Rot im Bezirksrat ist sich einig: Radfahrer sollen künftig nicht quer über den Platz sausen und womöglich Fußgänger und

spielende Kinder gefährden, sondern südlich um den Platz herumgeführt werden. Auch Jan Krüger vom Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) ist der Ansicht: Es bedürfe einer durchgehenden, gekennzeichneten und verständlichen Radverkehrsführung zwischen Georgstraße, Langer Laube und Goserieede, möglichst konfliktfrei mit dem Fußverkehr. Der Bezirksrat hat dem grün-roten Änderungsantrag kürzlich mit großer Mehrheit zugestimmt.

SPD: KEIN RADLER FÄHRT UMWEGE

Am Ende muss der Rat sein Platz geben – seine offizielle Zustimmung. Auch hier haben SPD und Grüne die Mehrheit, doch die Ansichten gehen auseinander. „Wir teilen die Änderungswünsche des Bezirksrats nicht“, sagt

SPD-Fraktionschef Lars Kelich. Kein Mensch werde den Steintorplatz weiträumig umfahren, meint er. Jeder werde den direkten Weg wählen. Wenn Radler aber über den Platz fahren, wie es das Konzept der Stadt vorsieht, müssten sie sich „dem Fußverkehr unterordnen“.

Das Fußgänger auf dem neuen Steintorplatz Vorrang haben,

begrüßt auch Grünen-Verkehrspolitikerin Julia Stock. Gerade deswegen unterstütze sie den Vorschlag aus dem Bezirksrat, sagt sie. „Der Radverkehr muss sich untergeordnet fühlen. Das funktioniert nur, wenn Radfahrer um den Platz herumgeleitet werden“, sagt sie. Im Übrigen seien die Pläne für eine Umgestaltung des Platzes schlüssig.

Auf dem neuen Steintorplatz sollen Wasserspiele und Tribünen entstehen, Sportgeräte montiert und eine Lichtstele aufgebaut werden. Die FDP hält das Bauvorhaben angesichts der desolaten Haushaltslage für zu kostspielig und will es um zwei Jahre verschieben. Grüne und SPD im Bezirksrat und im Rat lehnen die Idee ab.

Ist Ihr Teppich sauber?



Wir bieten Ihnen einen einmaligen Service für Ihre Teppiche. Angefangen beim An- und Verkauf über die Wäsche und Reparatur bis hin zur Inzahlungnahme. Sie meinen Ihr Teppich ist noch sauber? Oberflächlich schon, aber was versteckt sich alles im Flor? Milben, Mottenier, Pflanzensporen, Spuren von Tierkot und Urin, aber vor allem feiner Sand. Diese Dinge bringen Sie nämlich - ohne es zu wollen und zu spüren - immer wieder mit nach Hause. Die Lösung: eine professionelle Teppichwäsche. Sogar der feine Sand, der tief im Flor fest sitzt und im Inneren wie Schleifpapier den Teppich aufarbeitet, wird

restlos entfernt. In einem Zeitraum von 3-5 Jahren können übrigens bis zu 250 Gramm Feinsand pro Quadratmeter zusammenkommen. Wir waschen den Teppich per Hand mit Reinigungsmitteln auf biologischer Basis. Das schont nicht nur den Teppich, sondern auch die Umwelt. Danach wird der Teppich gespannt und getrocknet. Durch „Rückfettung“ erhält das Schmuckstück ein Schutzschild gegen Schmutz und Feuchtigkeit. Also tun Sie etwas für Ihren Teppich und lassen Sie ihn im alten Glanz erstrahlen. Zögern Sie nicht lange und rufen Sie uns an. Wir kommen kostenlos vorbei.

PR-Anzeige

Sondersaktion 30% Rabatt
Alle Teppiche sind innerhalb einer Woche fertig.

kostenloser Abhol- und Bringedienst bis 100 km!

Bio-Handwäsche
Wir waschen nach traditioneller Art.

50 €* GUTSCHEIN
*ab heute 5 Tage gültig

Restaurieren von Teppichen aller Art
(Löcher, abgetrennte Stellen, Kanten, Fransen erneuern). Beseitigung von Wasserschäden

Teppich Klinik
Lange-Feld-Straße 58
30926 Seelze/Letter
Tel.: 0511 - 10 59 28 81



Umbau: Der Steintorplatz soll ein anderes Gesicht bekommen – und nach Ansicht von Grün-Rot im Bezirksrat eine klare Verkehrsführung.
Foto: Michael Thomas

SILIKONFUGEN
vom Fachmann seit 30 Jahren

- im Fliesen- und Natursteinbereich
- an Badewanne und Dusche
- auf Terrasse und Balkon
- im Schwimmbad
- am Glasfalz
- an Fassade und Fenster

Wir erneuern auch gerissene und schimmelige Silikonfugen

Wir erledigen auch Kleinaufträge

der fuger
Lohkamp 44a
30855 Langenhagen
Tel.: 0511/78 52 460
Fax: 0511/78 52 461
www.derfuger.de

VORHER
NACHHER

KLEIN GmbH
BAD-KONZEPTE

Badausstellung
Ausstellung und Verkauf auf 150 m²

- Badsanierungen – Sanitär – Fliesen – 3D-Badplanung
- Duschwand nach Maß – Lackspanndecke
- Wandplatten für fugenlosen Badumbau oder Teilsanierung

Förder- und zuschussfähig:

- Magic-Wanntüren / nachgerüstete Wannentür
- Höhenverstellbare WC – Anlagen für körperlich eingeschränkte Menschen

Walsroder Straße 260 • 30855 Langenhagen
Fon 0511-77 63 73
info@klein-badkonzepte.de
www.klein-badkonzepte.de

DIAKOVERE Pflegedienste gGmbH
In allen Lebenslagen gut versorgt

- Ambulante Krankenpflege
- Demenz-Wohngemeinschaft
- Tagespflege an der Weide
- Hilfsmittelversorgung
- Uhlhorn Hospiz, Tageshospiz und Palliativdienst

Wir sind für Sie da!

www.diakovere.de/diakovere-pflegedienste

Tel.: 0511 1660 10
Tel.: 0511 8603 165
Calenberger Straße 40
30169 Hannover

DIAKOVERE PFLEGEDIENSTE

BESTATTUNGSHAUS BRACHLOW
Weltweite Bestattungen

einfühlsam . respektvoll . diskret
Ihr vertrauter und kompetenter Bestatter seit über 25 Jahren

Tag & Nacht für Sie
0511-646 83 227 erreichbar

Am Laher Friedhof, 30659 Hannover, Laher-Feld-Str. 25
www.brachlow-bestattungen.de / info@brachlow-bestattungen.de

NEUES THEATER HANNOVER
Ihr Unterhaltungstheater

Die lieben Eltern

07.09. – 11.11.23

Eine Komödie von Armelle und Emmanuel Patron

mit Jana Engel, Andrea Spatzek, Fabian Baecker, Sebastian Prange und Volker Weidlich
Inszenierung Christian H. Voss

Georgstraße 54 • Tel. 36 30 01 • www.neuestheater-hannover.de